

Ziel dieser Übungen ist es, die Sensomotorik des Kindes, die die physiologische Grundlage der Musikalität darstellt, optimal zu entfalten. Dies geschieht mit drei verschiedenen Rhythmusinstrumenten, durch deren Spielhandlungen sich die für jegliches Musizieren wichtigsten Bewegungsformen der oberen Extremitäten schrittweise entwickeln lassen:

- durch die **Handtrommel**spielweise die Fall- und Schleuderbewegungen des *ganzen Arms*,
- durch die **Bongospielweise** die Fall- und Seitbewegung der *Unterarme*,
- an der **Stabassel** die Nick- und Drehbewegung der *Hand*,
- an den **Kastagnetten** schließlich die Anschlagsbewegungen der *Finger und des Daumens* bei gleichzeitiger Verteilung des Spielvorgangs auf *beide Hände*.

Die vier Takte einer Übungszeile setzen sich aus zwei jeweils zweitaktigen Rhythmuspatterns zusammen (pattern = Muster). Die Zeilen sind so angelegt, daß die beiden Patterns sich als Vorder- und Nachsatz zur größeren Einheit der Zeile ergänzen - wie etwa Frage und Antwort. So sollten sie auch erarbeitet werden, wobei der musikalische Ablauf zunächst *ganz ohne Noten*, d.h. nur durch *Vor- und Nachspielen* in Gang gesetzt werden sollte.

Die Notenblätter enthalten in jeder Grundtaktart **vier Übungszeilen** für jedes Instrument, so daß in jedem der **vier Grundschuljahre** zwölf Viertakt-Patterns für vier verschiedene Spielhandlungen zur Verfügung stehen. Nach sorgfältiger Einstudierung (s.u.) sollen diese dann zu eingespielter Musik in der betreffenden Taktart und möglichst auch in verschiedenen (!) Tempi immer wieder musiziert werden. Falls notwendig, kann dieses Repertoire dann durch selbst erfundene Übungszeilen in dem jeweiligen Schwierigkeitsgrad ergänzt werden.

## Vorschläge zur Vermittlungsmethodik:

### A

Die Klasse ist in *zwei Gruppen* geteilt; der Lehrer spielt - der Gruppe A zugewandt - die ersten beiden Takte und läßt ohne Unterbrechung - sich der Gruppe B zuwendend - im gleichen Tempo die beiden nächsten Takte folgen. Die Gruppen spielen sodann die ihnen zugewiesenen Patterns in dieser Reihenfolge *auswendig* nach.

Die Rhythmuszeile wird in dieser Weise solange wiederholt, bis nach einiger Zeit auf ein (verabredetes) Zeichen des Lehrers die *Reihenfolge der Patterns umgekehrt* wird: Gruppe B beginnt mit dem bis dahin von Gruppe A gespielten Pattern, Gruppe A antwortet mit dem bis dahin von Gruppe B gespielten. In dieser Anordnung wird die Zeile mehrmals wiederholt und evtl. zu einer eingespielten Musik gleicher Taktart musiziert.

Nach diesem ersten (geteilten) Durchlauf der Rhythmuszeile sollte - nachdem etwa 15 Minuten lang andere Unterrichtsthemen behandelt worden sind - die Rhythmuszeile wieder, jedoch *ohne erneutes Vorspielen* in ganzer Länge von der Klasse gespielt und so lang wiederholt werden, bis sie von allen Schülern richtig gespielt wird.

Die *Hausaufgabe* könnte lauten: versucht, die heute gespielte Rhythmuszeile auf irgendeine (von euch zu erfindende) Weise aufzuschreiben, damit wir sie in der nächsten Stunde ohne erneutes Vorspielen gleich in ganzer Länge wieder spielen können.

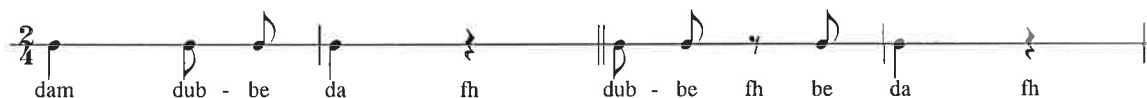
In der darauffolgenden Musikstunde sollte die betreffende Rhythmuszeile zunächst nur nach den Notationsversuchen (aus der Hausaufgabe) der Schüler gespielt werden, wobei die eine oder andere Schülerlösung als Musiziervorlage an die Tafel geschrieben werden könnte. Dann erst sollte die gebräuchliche Musiknotation (etwa in Overhead-Projektion) gezeigt und abgespielt werden.

Natürlich sind durchaus auch andere Unterrichtsverfahren denkbar, im Prinzip aber sollte das Abspielen nach Noten immer erst nach Übungsphasen erfolgen, in denen das musikalische Gedächtnis intensiv trainiert wurde, so daß das Notieren von Musik in seiner ursprünglichen Bedeutung *als Gedächtnisstütze* erfahren wird.

### B

Eine andere Möglichkeit, die das Spielen nach Noten vorbereitet, die Phantasie anregt und gleichzeitig das Gedächtnis für musikalische Abläufe aktiviert, ist die Umsetzung von Rhythmuszeilen in eine *Folge von rhythmisierten Nonsens-Silben*, eine Praxis, die besonders und gerade von Schlagzeugern angewandt wird, weil auf diese Weise selbst komplizierte Rhythmen leicht wiedergegeben und behalten werden können, wobei auf dem Umweg über die Sprechwerkzeuge die Motorik gelöst und zugleich stimuliert wird. Überdies erlaubt diese Technik auch, mit sprachlichen Mitteln bestimmte agogische Feinheiten und Farbnuancen darzustellen. Die Nonsens-Silben sollten daher nicht nach einem sog. Rhythmus-Silbensystem (tatatiti etc.) zusammengestellt, sondern stets *frei erfunden* werden!

Wie sich sogar Pausen (durch entsprechende Einatemsilben, z.B. "hm" oder "fh") sprachlich umsetzen lassen, zeigt das folgende Beispiel :



Jedenfalls ist der Versuch, mit den Schülern eine adäquate Nonsens-Silbenfolge für eine Rhythmuszeile zu finden, ein hochmusikalischer Vorgang, der nicht nur lustig, sondern auch musikpädagogisch außerordentlich effizient sein kann.

# Die Spielhandlungen

## Handtrommel ("Einhand-Trommel")

Die (Fell-) Rahmentrommel hängt - etwa in Körpermitte - an den Fingern der linken Hand (bei Linkshändern jeweils entsprechend umgekehrt), wobei der linke Daumen so auf dem Trommelrahmen liegt, daß das Trommelfell eine leichte Schräglage einnimmt (etwa 20 bis 30°).

Die Holz-Bongotrommel kann wegen ihres hohen Rahmens beim Spielen nicht in der Hand gehalten werden, sie wird vielmehr so unter den (linken) Arm genommen, dass die Membran in einem ähnlichen Neigungswinkel steht wie das Fell der Rahmentrommel. Beide Trommeltypen werden mit zwei Anschlagsarten gespielt, mit

*Daumenschlag*, wobei die aus Augenhöhe herabfallende Hand mit dem locker ausgestreckten Daumen auf die untere Fell- bzw. Membranhälfte auftrifft, und mit

*Fingerschlag*, wobei die horizontal zur Trommel hin geschleuderte Hand mit den Fingern die obere Hälfte des Fells bzw. der Membran berührt. Die Finger werden dabei leicht angedrückt, so daß der Fingerschlag - im Gegensatz zum "klingenden" Daumenschlag - "trocken" und hell klingt.

Beim Daumenschlag bewegt sich die Hand in kreisender Bewegung gegen den Uhrzeigersinn, beim Fingerschlag kehrt sich die Bewegungsrichtung um. Die Größe der Anschlagsfigur richtet sich nach der Ablaufgeschwindigkeit: je schneller das Tempo, desto kleiner die Anschlagsbewegung. Beim Einhand-Trommelspiel sollte man es bei Viertel- und Achtelwerten belassen, wenngleich natürlich auch kleinere Unterteilungswerte bei entsprechend kleineren Anschlagsfiguren gespielt werden können.

**Notation:** Die Notation erfolgt auf einer Linie: Daumenschlag unter, Fingerschlag über der Linie.

---

## Trommel in Bongohaltung ("Zweihand-Trommel")

Die Trommel wird im Sitzen auf der vorderen Stuhlkante zwischen die Knie geklemmt und dabei so nach vorne geneigt, daß die Handflächen bei ausgestreckten Armen ganz auf dem Trommelfell bzw. der Membran aufliegen können. Bei dieser Trommelhaltung stehen beide Hände für den Anschlag zur Verfügung.

Das Trommelfell bzw. die Membran wird *am oberen Rand* und *mit den Fingerspitzen* angeschlagen. Außerdem können nun die Hände hinter dem Knie auf die Oberschenkel "patschen", so daß ein stark gedämpfter, nicht klingender "Pausenschlag" entsteht.

Die Holz-Bongotrommel kann wegen ihres stabilen Rahmens - insbesondere im Grundschulalter - auch so gespielt werden, dass der Spieler sich auf die auf dem Boden liegende Trommel setzt.

Die Zweihand-Spielweise erlaubt die Darstellung komplexer Rhythmen bei relativ einfachem Bewegungsablauf.

**Notation:** Die Notation erfolgt auf einer Linie; Hals *nach unten* und Pausen *unter der Linie* = linke Hand, Hals *nach oben* und Pause *über der Linie* = rechte Hand, wobei die Pausen durch das oben erwähnte (unhörbare) "Patschen" der betreffenden Hand ausgeführt werden

---

## Stabassel \*)

Die linke Hand hält den Stab des Instruments waagrecht vor der Körpermitte, die rechte schlägt auf der oberen Rasselzarge an, wobei die Fallbewegung des Unterarms in eine abfedernde Nickbewegung der Hand ausläuft.

Beim Anschlag der **Viertelnote** wird die klangliche Differenzierung dadurch erreicht, daß auf schwerer Taktzeit die drei mittleren Finger (234) gleichzeitig auf der Rasselzarge auftreffen, während auf leichter Taktzeit nur der Mittelfinger (3) anschlägt. Diese Spielweise entwickelt nicht nur die Feinmotorik der Hand, sondern lässt auch einen deutlichen Unterschied zwischen den "schweren" und den "leichten" Zählzeiten hörbar werden.

Die **Viertelpause** wird als "Luftschlag" ausgeführt: eine Fallbewegung des Unterarms, die die Rasselzarge nicht trifft, sondern knapp neben oder über der Rassel auf einem vorgestellten Anschlagspunkt mit ruckartiger Stoppbewegung "in der Luft" endet. Diese Bewegung sieht aus, als wolle man etwas von der Hand abschütteln.

**Achtel** werden durch ruckartige Drehung des rechten Unterarms - nach außen, d.h. im Uhrzeigersinn und wieder zurück - hervorgebracht, wodurch die Außenfinger der Anschlagshand (kleiner Finger und Daumen) nacheinander auf die Rasselzarge geschleudert werden: der kleine Finger (5) trifft die Rasselzarge auf dem ersten (schweren) Achtel, der Daumen (1) auf dem zweiten (leichten) Achtel. Die Anschlagshand beschreibt bei diesem Spielvorgang eine Bewegung, als ob sie auf der Oberseite einer Kugel hin und her gleiten würde.

**Achtel-Triolen** werden ebenfalls auf diese Weise hervorgebracht. Die Anschlagshand führt dabei während der Drehung drei kleine Nickbewegungen aus, mit denen drei Finger nacheinander auf die Rasselzarge geschleudert werden: auf das erste Triolenachtel trifft der Kleinfinger, auf das zweite der Mittelfinger und auf das dritte der Daumen die Zarge. Notiert wird diese Folge: 5 3 1.

Diese Anschlagsweise kann auch im 6/8-Takt angewandt werden.

Eine **Achtelpause** entsteht durch "Luftschlag" neben oder über dem entsprechenden Anschlagspunkt, wie oben beschrieben.

## (Stabrassel Fortsetzung)

Außer dieser Spielweise, bei der die Stabrassel von der linken Hand in horizontaler Lage gehalten wird, läßt sich mit der Stabrassel noch der sog. **Drehschlag** ausführen: die linke Hand bringt die Rassel durch ruckartige Drehungen des Unterarms um seine Längsachse - also ohne Hilfe der Anschlagshand - zum Klingen. Der Drehschlag besteht aus einer Hin- und einer Herbewegung, bei der die Rassel eine scheibenwischerähnliche Bewegungsfigur zuerst nach links (im Gegenuhrzeigersinn), dann nach rechts beschreibt. Auf diese Weise können jeweils zwei Viertel- oder Achtelwerte gespielt werden.

**Die beiden Spielweisen** (Anschlag und Drehschlag) lassen sich auch **kombinieren**, wobei sich komplexe Bewegungsabläufe ergeben können, die sowohl der Steigerung der Konzentrationsfähigkeit wie auch der Entwicklung der Motorik dienlich sind. Erfahrungsgemäß führen die Schüler solche komplizierten Bewegungsfolgen, die ihre Geschicklichkeit fordern und fördern, mit besonderem Eifer aus.

Der **Drehschlag** kann auch mit beiden Händen, d.h. **mit zwei Stabresseln** ausgeführt werden, wobei insbesondere die unabhängige Beweglichkeit der beiden Extremitäten ausgebildet wird: die Hände können die Drechbewegungen sowohl synchron und in jeweils gleicher Richtung wie auch gegenläufig und in verschiedenen Notenwerten ausführen, so daß z.B. eine Hand stillsteht, während die andere weiterspielt usw. Übungen dieser Art sollten vom Lehrer spontan erfunden, vorgemacht und von der Klasse einfach nachgespielt werden.

### Notation:

Die Notation erfolgt auf einer Linie mit nach oben gestrichenen Notenhälsen. Die halbkreisähnliche Bewegungsfigur des Drehschlags wird durch einen Bogen angezeigt, der die beiden mit Drehschlag zu spielenden Noten überspannt.

---

## Kastagnette\*)

Nach spanischer Tradition werden stets *zwei Kastagnetten* verschiedenen Klanges verwendet: die hell klingende wird mit der rechten Hand, die tiefer (dunkler) klingende mit der linken gespielt.

### Befestigung der Kastagnetten

Die Kastagnette, die aus zwei aufschlagenden schalenförmig ausgehöhlten Holzplättchen besteht, die durch einen Kordelring miteinander verbunden sind, wird folgendermaßen am Daumen befestigt:

man zieht den Kordelring am Knoten heraus und schlüpft mit dem Daumen ganz durch die dabei entstehende Schlaufe. Sodann zieht man die Schnur auf der anderen Seite heraus und schlüpft mit dem ersten Daumenglied so durch diese Schlaufe, daß die Schnur in der Mitte des ersten Daumenglieds liegt. Die hintere Schlaufe liegt also über dem zweiten, die vordere über dem ersten Daumenglied, so daß der Daumen bequem einknicken und sich wieder ausstrecken kann. Nun wird die Kastagnette festgezurt, indem man am einen Schnurende zieht, bis sich der Schnurring spannt und die beiden Kastagnettenplättchen sich leicht auseinanderspreizen.

### Spielhaltung

Die beiden Hände werden mit leicht gekrümmten Fingern etwa in Brusthöhe zum Körper hin gezogen bis sie sich auf gleicher Höhe gegenüberstehen.

Man unterscheidet die *"Golpe"*, den Anschlag durch die schnelle Bewegung der Finger, und den *"Posticeo"*, der dadurch zustande kommt, daß sich beide Daumen ruckartig gegeneinander ausstrecken, wobei die Außenplättchen beider Kastagnetten aufeinandertreffen, was einen spitzen, scharfen Klang ergibt.

### "Fingersatz"

Der Anschlag der Golpe kann entweder mit einem, oder auch mit allen Fingern erfolgen. Wenn keine "Fingersatzangaben" gemacht sind, soll immer der Mittelfinger anschlagen. Die Finger werden wie beim Klavierfingersatz nummeriert.

### Notation:

Die Notation erfolgt auf einem Zweiliniensystem.

Golpe links (tief) wird auf der unteren, Golpe rechts (hoch) wird auf der oberen Linie notiert. Der Posticeo wird durch eine Doppelnote im Zwischenraum angezeigt.

---

\*) Wegen entsprechender Instrumente können Sie beim Verlag **jugend und musik**, Postfach 1662 • 76437 Rastatt, Tel.: (07222) 34323 oder Fax.: (07222) 788872 anfragen.

# Kleinpercussion in der Grundschule: 2/4 Takt

## Handtrommel

Handtrommel score in 2/4 time, 4 staves. The score is divided into two measures by a double bar line. The first measure contains quarter notes and rests. The second measure contains eighth notes and quarter notes. The staves are numbered 1 to 4.

## Rahmentrommel in Bongohaltung

Rahmentrommel in Bongohaltung score in 2/4 time, 4 staves. The score is divided into two measures by a double bar line. The first measure contains quarter notes and eighth notes. The second measure contains quarter notes and eighth notes. The staves are numbered 1 to 4.

## Stabassel

Stabassel score in 2/4 time, 4 staves. The score is divided into two measures by a double bar line. The first measure contains quarter notes and eighth notes. The second measure contains quarter notes and eighth notes. The staves are numbered 1 to 4. Fingerings (1, 2, 3, 4, 5) are indicated below the notes.

## Kastagnetten

Kastagnetten score in 2/4 time, 4 staves. The score is divided into two measures by a double bar line. The first measure contains quarter notes and eighth notes. The second measure contains quarter notes and eighth notes. The staves are numbered 1 to 4.

# Kleinpercussion in der Grundschule: 3/4 Takt

## Handtrommel

Handtrommel notation for 4 staves in 3/4 time. The notation uses quarter notes, eighth notes, and rests. A double bar line is present after the second measure of each staff.

## Rahmentrommel in Bongohaltung

Rahmentrommel in Bongohaltung notation for 4 staves in 3/4 time. The notation uses quarter notes, eighth notes, and rests. A double bar line is present after the second measure of each staff.

## Stabbrassel

Stabbrassel notation for 4 staves in 3/4 time. The notation includes quarter notes, eighth notes, and rests, with fingerings (1, 3, 5) indicated below the notes. A double bar line is present after the second measure of each staff.

## Kastagnetten

Kastagnetten notation for 4 staves in 3/4 time. The notation uses quarter notes, eighth notes, and rests. A double bar line is present after the second measure of each staff.

## Kleinpercussion in der Grundschule: 4/4 Takt

# Handtrommel

[illegible]

## Rahmentrommel in Bongohaltung

# Stabrassel

1

2

3

4

## Kastagnetten

A musical score for the song 'The Rose Tree' in 4/4 time. The score consists of four staves, numbered 1 to 4 on the left. Each staff begins with a 4/4 time signature. The melody is written on the top line of each staff, while the accompaniment is written on the bottom line. The melody features a series of eighth and sixteenth notes, with some rests. The accompaniment consists of chords and single notes. The score is divided into two measures by a double bar line. The first measure contains the main melody and accompaniment. The second measure contains a variation of the melody and accompaniment, including some triplets and sixteenth notes.